

"Enjoy the Music" 7/2002

MANLEY LABS SHRIMP VORVERSTÄRKER

Nachsehen und Hinhören

Dick Olsher

Monatelang köchelte EveAnna's kleines Krustentier auf meinem BBQ (barbecue). Der Shrimp, entsprechend der neuen Vorgabe zur Namensgebung bei Manley, nach einem Wassertier getauft, wurde als Vorverstärker der Einstiegsklasse angekündigt. Die Anekdote sagt, dass sein erster Arbeitstitel "Anchovy" (Sardelle) war, den EveAnna (Manley) auf Pizzen und im Cäsar's Salad so gerne mag. Da viele Menschen ihre Vorliebe für Sardellen nicht teilen, wurde der Name kurzerhand in Shrimp geändert. Ich möchte Sie vorwarnen, dass ein Vorverstärker der mittleren Preisklasse mit Namen Prawn (bei Manley) in Bearbeitung ist, dem ein Lobster ohne Kosten-Limit folgen soll.



Spaß beiseite, trotz des unscheinbaren Namens und seines erträglichen Preises ist der Shrimp wesentlich mehr als eine Einsteiger-Vorverstärker. Er kann ganz sicher bei den großen Fischen mitschwimmen. Ich werfe einen zweiten Blick auf dieses perfekt angerichtete Produkt, dem bereits unser Tony Maresch extrem süchtig machende Fähigkeiten zugeschrieben hat.

Anerkennung dem Entwicklungsteam (EveAnna Manley, Mitch Margolis und Baltazar Hernandez) für eine gelungenen Arbeit. Im Vergleich zum Stingray (Vollverstärker) ist sein Aussehen weniger aufdringlich und doch edel. Die äußere und innere Verarbeitung sind ungewöhnlich für ein Produkt in dieser Preisklasse. Die Frontseite wird dominiert durch einen Lautstärke-Knopf im Manley-Format, fast von der Größe einer Kirchenglocke. Dieser Drehknopf, so stellt sich heraus, betätigt einen Noble Potentiometer, dem im Schaltplan ein Noble Balance-Kontrolle folgt.

Größe und Chassis-Form lassen nicht sogleich auf einen Röhren-Vorverstärker schließen. Insgesamt 4 Röhren verstecken sich unter der Abdeckung: je 1 Paar 12AT7 und 7044 Doppeltrioden. Der Trick der horizontalen Anbringung macht es möglich. Die 12AT7 stammt aus der Ei-Fabrikation im ehemaligen Jugoslawien. Diese neuen Röhren werden bei Manley hinsichtlich Qualität und Zuverlässigkeit getestet. Die Ei ist eine toll klingende Röhre und ich möchte die Anstrengungen der Manley Labs, diese Röhre ihren Kunden zugänglich zu machen, öffentlich würdigen.

Sie werden sich dann fragen, warum der Spannungsgain bei so vielen Trioden nur einen Faktor von ca. 4 hat (11.8 dB). Dazu möchte ich zuerst einmal klar stellen, dass ein Spannungsgain von 4 oder 5 für einem Line-Vorverstärker ideal ist. Viele

der Vorstufen da draußen bieten einen Faktor von 10 und mehr beim Gain, was die Lautstärkeregelung über eine Stellung von 9:00 Uhr hinaus schwierig macht. Außerdem bedeutet höheres Gain auch größeres Rauschen und ein schlechteres Signal/Rausch-Verhältnis. Der Grund für den niedrigen Gain liegt meiner Meinung nach im außerordentlich gelungenen und wirksamen Schaltplan. Die Eingangsstufe besteht aus einer 12AT7, die in einer gemeinsamen Kathoden-Konfiguration betrieben wird. Ihre Vorteile sind bedeutsam: hohe Eingangsimpedanz, niedrige Ausgangsimpedanz und Entfall der Phasen Umkehrung. Der einzige Nachteil, und wirklich ohne Belang in dieser Anwendung, ist der niedrige Gain. Es ist die einzige Gainstufe im Schaltkreis. Die Ausgangsstufe besteht aus einem Puffer, der eine niedrige Ausgangsimpedanz und eine hohe Bandbreite liefert. Anstatt nach einem üblichen Schaltplan in Kathoden-Folge zu arbeiten, bringt Manleys Variante eines Schaltplans in White-Folge größere Überlastungs-Spannen, geringere Verzerrung und eine besonders niedrige Ausgangsimpedanz von 50 Ohm. Als generelle Regel sollten Sie jede Line-Vorstufe mit mehr als 500 Ohm ablehnen, da ansonsten die gegenseitige Beeinflussung von Kabel und Gerät bei einer höheren Impedanz zu einem Problem werden könnte. Der Shrimp kann eine schöne Menge an Strom "verarbeiten" und dadurch auf eine niedrige Impedanzlast von sagen wir 600 Ohm verstärken. Das macht ihn zu einem idealen Kopfhörerverstärker. Interessanterweise ist kein Kopfhöreranschluss vorgesehen.

Hochwertige MultiCaps werden als Film-Folien-Kondensatoren eingesetzt. Die einzige Ausnahme ist in der Ausgangsstufe zu finden, wo zwei riesige 30 uF metallische Polypropylen MultiCaps benutzt werden, um einen extrem niedrige Trenn-Frequenz im Bass zu erreichen. Das ist eine schöne Geste und nicht (üblich) in der Einstiegs-Kategorie. Beachten Sie bitte, dass MultiCaps eine längere Einspielzeit brauchen. Sehen Sie mindestens 24 Stunden vor, ehe Sie mit dem eigentlichen Hören beginnen.

Der Klang

Das Erste, was Ihnen auffallen wird, ist die niedrige Rausch-Ebene. Es ist wie Bungee-Springen hinab zu den Tiefen des musikalischen Fundaments. Das Ausebben der Umgebungsinformationen wurde bemerkenswert gut gelöst. Nuancen einer Mehrkanal-Mischung, wie vokale Überspielungen, konnten leicht ausgemacht werden. Einzelne Instrumente blieben in komplexen Passagen klar zu unterscheiden. Allgemein konnte seine Klarheit mit der jedes anderen Vorverstärkers mithalten, unabhängig von deren Preislage.

Der Shrimp konnte schnell schwimmen: ein Gefühl von Geschwindigkeit durchdrang die Musik. Gezupfte Instrumente und Klavierläufe kamen mit einer exzellenten Dynamik hervor. Übergänge bei den hohen Tönen klangen natürlich, mühelos und ohne Schärfe. Einen beträchtlichen Anteil daran müssen die niedrige Ausgangsimpedanz und der außerordentliche Strom-Fluß dieses Designs haben. Es wird garantiert, dass es keine ungewöhnliche Beeinflussung zwischen Kabel-Impedanzen und Verstärker-Impedanzen geben kann.

Raum ist das letzte, verbleibende Grenzgebiet. Er ist das Terrain, auf dem sich Röhren und Transistoren ihren letzten Kampf liefern. Wenn es um das 3-dimensionale Empfinden geht, um das Gefühl, sich hinzubewegen, um jemanden zu berühren, lassen Röhren den Transistoren keine Chance. Es ist eine Frage des Fokus in der Abbildung und der Schichten in den Klangbühnen. Unter dem Gesichtspunkt konventioneller Entwicklungsvorgaben sind Silikon-Designs (Transistoren) nahe an der Perfektion. Aber ihnen fehlt Emotionalität und

räumliche Überzeugung. Das ist ein perfektes Beispiel von Spezifikationen, die nicht alles ausdrücken können. Die Freude an einer Musikwiedergabe ist abhängig von der Wahrnehmung. Das war 50 und mehr Jahre zurück, als das Ohr als die letzte Instanz für Musikalität war, klar verstanden worden. Einige Technokraten verurteilen diese Meinung wie auch das Testen von Wein und verkennen dabei den entscheidenden Punkt: zu Hause Musik zu hören hat nur mit Vergnügen zu tun. Ich würde genau so wenig eine Flasche guten Weins auf der Basis einer chemischen Analyse kaufen, wie ein Audio-Gerät aufgrund einer Spezifikation. Ich möchte damit nicht andeuten, dass der Shrimp bei den Messungen versagt – dem ist nicht so. Aber der Unterschied im Fokus und in der Tiefenstaffelung zwischen dem Shrimp und einem 3 x teureren Solid-State Verstärker ist erschreckend. Frühe Transistorenverstärker waren nur einer (flachen) 2D-Perspektive fähig, zeitweise mit Abbildungen, die lediglich auf ausgeschnittene Kartonfiguren auf der Klangbühne schließen ließen. Und nach 40 Jahre während Bemühungen kann die Ultra-HighEnd Transistoren-Vorverstärkung bestenfalls 2,5D-Perspektiven hervorbringen. Im Gegensatz zum Shrimp, der alles bringt. Zusammen mit angemessenen Quellgeräten geraten die bildhaften Konturen in greifbaren Focus. Zusätzlich war die Bildplatzierung präzise und felsenfest. Ich hatte das Gefühl, als würde ein heller Scheinwerfer auf die inneren Winkel der Klangbühne gerichtet und für beispielhafte Transparenz sorgen.

Klanglich war die Präsentation des Shrimp leichtfüßig und luftig. Unmittelbar vor der Box war eine leichte Helligkeit des Klangs zu vernehmen, die aber nach der erforderlichen Einspielphase abnahm. Vollkommen zurück ging sie erst, als ich die Ensemble Tube Sox über die gesamte Röhrentruppe stülpte. Diese gleicht einem Kondom, wird aber nicht zum Vergnügen angelegt. Die sind aber tatsächlich cleverer als es den Anschein hat. Gewebt aus Fäden, von Kevlar und reinem Kupfer, kann Tube Sox perfekt angepasst werden, um Röhren-Mikrophonie zu dämpfen – gleichzeitig auch Wärme von der Glasoberfläche abzuleiten. Und sie arbeiteten in diesem Fall perfekt. Die oberen Mitten bekamen eine Spritze ausreichender Wärme, um den Glanz der Violinen-Obertöne und die Patina der Sopranstimme zu bewahren. Andererseits waren die unteren Mitten nicht ganz nach meinem Geschmack. Ich bevorzuge groß-volumigen, starken Klang, wie Sie ihn von einem Vorverstärker auf 6SN7-Basis erwarten mögen. Der 6SN7-Klang könnte als großartig und wahrscheinlich romantisch beschrieben werden, ganz sicher als beseelt und "bluesy" im Charakter. Es ist eine Interpretation, die als leicht euphonisch bezeichnet werden kann, die aber mein musikalischen Empfinden anspricht. Das schaffte der Shrimp nicht. Der Klangschwerpunkt war zu den oberen Mitten hin verschoben, was den Klangcharakter schlanker und weniger großartig erscheinen ließ. Wenn Neutralität als eine perfekt ausbalancierte Schaukel definiert wird, dann tendiere ich zu einer leichten Gewichtung hin zu dem, wie es im Konzertsaal klingt, eine stärkere Betonung der tieferen Oktaven. Unglücklicherweise geht der Trend heute bei modernen Entwicklungen in die entgegengesetzte Richtung, nämlich hin zur Stärkung der oberen Oktaven.

Der Shrimp stieg durch die "flotte" Handhabung dynamischer Nuancen beachtlich auf der Genuss-Leiter nach oben. Stellen Sie sich den präzisen Lauf eines hochwertigen Schweizer Uhrwerkes vor, das eine Zeiteinteilung von großer Genauigkeit vorgibt. So spult der Shrimp mikrodynamische (Passagen) ab und nimmt jede Stufe der Lautstärkeleiter ohne auch nur eine Sprosse auszulassen. Der emotionale Inhalt der Musik verebbte und floss ungehindert. Eines meiner wichtigsten Kriterien dabei ist die leidenschaftliche Wiedergabe der menschlichen Stimme. Ich weiß, dass einige Audiophile mich in diesem Zusammenhang als

Legastheniker bezeichnen, die haben recht. Aber bei der Stimme kommt die Magie aus den kleinen Details. Für mich ist es entscheidend, Tonfolgen, die Gefühle vermitteln, mit subtiler Lautstärke und Tonhöhe aufzulösen. Ich freue mich, mitteilen zu können, dass ich die Fähigkeit des Shrimp, die Leidenschaft einer Solostimme durchgehend wiederzugeben, ohne Einschränkung genoss.

Zusammenfassung

Der Shrimp ist ein engagierter Bewohner des Meeres. Seine Klarheit, Detailauflösung und dynamische Überzeugung arbeiten zusammen, um eine gesunde Dosis an ZEN zu erzeugen. Es ist eins der wenigen Geräte, die es dem Hörer gestatten, ohne Anstrengung Zwiesprache mit der Musik zu halten. Vergessen Sie all den Unsinn hinsichtlich Einstiegs-Vorverstärker. Das einzige Einstiegsselement hierbei ist sein Preis. Ihn zu hören, zwingt sich auf, unabhängig vom Preisargument. Nur zu, probieren Sie ihn. Ich denke, dass Sie mir zustimmen werden, dass der Shrimp eine leckere Klangkost darstellt. Bon Appetit!

Tonalität	80
Tiefenbass 10 – 60 Hz	90
Mittlerer Bass 80 – 200 Hz	88
Mittlere Frequenzen 200 – 3.000 Hz	92
Hohe Frequenzen 3.000 Hz +	95
Dynamik	95
Ausklingen	95
Innere Auflösung	95
Klangbühnenbreite vorne	90
Klangbühnenbreite hinten	95
Klangbühnentiefe hinter den Lautsprechern	97
Klangbühnenausdehnung im Raum	92
Abbildung	98
Verarbeitung	95
Eigengeräusch	100
Preis-/Leistungs-Verhältnis	100

Spezifikation

- Röhrenausstattung: zwei 12AT7 und zwei 7044
- Eingänge: 5 RCA Line-Eingänge (Cinch)
- Besonderheiten Mute-Schalter und Mute-Verzögerung beim Warmlauf
- Stufenloser Drehknopf zur Noble Balance Steuerung
- "Record"-Ausgangsbuchse
- Zwei Paar asymmetrische RCA-Ausgänge (Cinch)
- Gain: 11,8 dB
- Frequenzbreite: 10 Hz – 80 kHz
- Rauschabstand: 95 db A WGT 20-20K
- Eingangsimpedanz: 250 kOhm
- Ausgangsimpedanz: 50 Ohm
- Transportgewicht: 7 Kg